

Die Deutsche Turnerschaft in ihrer jetzigen Form wurde am 21. Juli 1868 auf dem Turntage zu Weimar gegründet, — sie hat in den Jahren ihres Bestehens ihre Lebenskraft gezeigt und ist ein wesentlicher Teil des deutschen Volkslebens nicht nur, sondern auch eine feste Stütze aller deutsch-nationalen Bestrebungen der letzten Jahre geworden. Die Früchte, die sie gezeitigt, sind dem Samen entkeimt, den vor über 70 Jahren der Altmeister der Turnerei, Friedrich Ludwig Jahn, ausgesät hatte. Leibesübungen sind zu allen Zeiten und von allen Völkern betrieben worden und auch je nach Zeit und Volk in besonderer Weise. Die heutige Form der bei uns betriebenen Übungen zeigt ihre Anfänge in den seit dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts von den Reformatoren des Erziehungswesens, Basedow u. a., für die Leibeserziehung vorgeschlagenen und eingeführten Übungsarten, die namentlich GutsMuths praktisch und Vieth theoretisch der Nation vorführten, und die schon 1808 in dem dem Minister von Stein von dem im gleichen Jahre in Königsberg gegründeten Tugendbund vorgelegten „Entwurf zur Einrichtung öffentlicher Übungsanstalten in körperlichen Fertigkeiten“ beredete Fürsprecher, und auf dem 1809 in Braunsberg, Provinz Preußen, von Vaterlandsfreunden gegründeten öffentlichen Turnplaze werthtätige Förderer im patriotischen Sinne fanden, — aber die wahre Bedeutung für die Erziehung des Volkes, die wahre Lebensfähigkeit, ebenso wie ihren Namen, erhielt die Turnsache erst durch Jahn, dem nicht fehlerfreien, aber starken Geiste, der in der Zeit der tiefsten Erniedrigung des Vaterlandes die Fahne des deutschen Volkstums hochhielt und dem Turnen in der Hasenhaide bei Berlin im Frühjahr 1811 die erste Stätte in der bestimmt ausgesprochenen Absicht eröffnete, dadurch seinen Teil beizutragen, daß das niedergetretene deutsche Volk wieder erstarke und seine Freiheit sich erringen könne. Von dort gingen die Jünger in alle Lande und gründeten Turnstätten, — von dort auch zogen sie hinaus in den Kampf für des Vaterlandes Befreiung! Es ist das ein marktiges, herrliches Turnleben gewesen, — ein Denkmal desselben ist noch heute das von Jahn mit Ernst Eiselen 1816 herausgegebene Buch: „Die deutsche Turnkunst“, das auch des „Sinners in der Turnkunst“ und Heldenjünglings, Friedrich Friesen, gedenkt.

Noch aber hatte die Zahl der Turnstätten im Vaterlande nur eine kleine Höhe erreicht, als schon, gleichzeitig mit den getäuschten Hoffnungen des Volkes nach den Siegen der Freiheitskämpfe, die Feinde der jungen Sache heranwuchsen. Die Ermordung Kozebue's durch Sand, am 23. März 1819, wurde das Signal zur Reaktion; die Turnplätze wurden geschlossen und für mehr als zwanzig Jahre gab es eine deutsche Turnsache nicht mehr. Nur wenige einzelne Turnstätten hielten sich mühsam, und einzelne Treue, vor allen Eifelen, arbeiteten unermülich fort, bis endlich nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. am 26. März 1841 das preußische Kultusministerium die Notwendigkeit der Leibesübungen anerkannte und nun auch für das Vereinsturnen wieder neue Bahnen sich öffneten, während Adolf Spieß durch seine Schriften dem Turnen der Schulen eine ganz neue Richtung gab. Mit dem Aufschwunge des Vereinsturnens ging seit Anfang der vierziger Jahre überall ein regeres politisches Leben Hand in Hand, und das Streben nach Vereinigung — in Frankfurt a. M. traten am 5. September 1841 Turner aus Mainz, Frankfurt und Hanau zusammen, 1844 in Gmünd die Württemberger, 1846 die Sachsen (54 Vereine) in Dresden, 1847 die Rheinländer und Westfalen — zeigte sich überall. Seit 1846 nahm in Dresden „Der Turner“, Zeitschrift gegen leibliche und geistige Verkrüppelung, herausgegeben von Steglich, die litterarische Vertretung des Turnens in die Hand und war Organ der Turnvereine bis zum Eingehen 1852. Seine Mitarbeiter und Nachfolger wurden die „Mainzer Turnzeitung“ (1846), Ravenstein's*) „Nachrichtsblatt“, Euler**) und Lamey's „Turnzeitung“ 1846 und 1847, Th. Georgii's „Turnblatt aus Schwaben“ 1850—1853, dann dessen „Eßlinger Turnzeitung“ 1854 bis 30. Juni 1856 und von da an die „Deutsche Turnzeitung“, zuerst redigiert von Max Rose, dann von Dr. Ferd. Goepf, von 1863 an von Georg Hirth, später von Dr. Lion, jetzt von E. Strauch. — In mehr streng wissenschaftlicher Form wirkten für die Turnsache seit 1843 C. Euler's „Jahrbücher der deutschen Turnkunst“, und später die von Kloss***) herausgegebenen „Neuen Jahrbücher für die Turnkunst“. In den politisch erregten Jahren 1848—1850 aber kam es zu heftigen Kämpfen zwischen den radikaleren Elementen, die die Turnvereine politisch ausnützen wollten, und den gemäßigeren, die die Turnsache von der Parteipolitik frei halten wollten, sodas der am 2. Juli 1848 gegründete allgemeine deutsche Turnerbund schon am 26. August 1849

*) Gestorben 1881 in Frankfurt a. M.

***) Gestorben 1882 in Amsterdam.

***) Gestorben 1881 in Dresden als Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt.

einen demokratischen Turnerbund gearb und ein Jahr später, am 31. März 1850, in Eisenach zum letzten Male tagte. Die Beteiligung, besonders sächsische und süddeutsche Turner, an den revolutionären Bewegungen im Jahre 1849 wurde die Veranlassung zum abermaligen Einschreiten der Regierungen gegen die Turnvereine, — die mit der hereinbrechenden Reaktion verbundene Erschlaffung that das Weitere, und so hatten sich bis zum Jahre 1860 von den mehr als 300 Turnvereinen des Jahres 1849 kaum der dritte Teil erhalten. Von 1860 an aber begann der Aufschwung des deutschen Turnens, der trotz mancher Schwankungen sich erhalten hat und zum Segen einer gesunden Volksentwicklung sich erhalten wird und muß, wenn anders die Turner den Geist festhalten, den treue Arbeit und ernstes Ringen der Führer ihnen eingepägt haben. Triumphierend ist seitdem das Turnen auch überall in den Schulen eingezogen, und es gilt nur treu zu arbeiten, um überall reiche Früchte zu ernten.

Wie immer in den Sturm- und Drangperioden des deutschen Volkes die Entwicklung der Turnsache mit dem Höhergehen des politischen Lebens Hand in Hand ging, so entstand auch von 1859 an, als das deutsche Volk sich wieder politisch ermannete, ein frischeres Turnleben, — seine Einbürgerung im Volksleben, und seine sich über ganz Deutschland erstreckende Organisation wurde so recht eigentlich der Vorläufer der großen nationalen Bewegung, die endlich 1871 durch das frische Eingreifen von Preußens König und seines energischen Kanzlers Bismarck in der Gründung des deutschen Reiches ein geeintes Vaterland und den Boden für eine kräftige Weiterentwicklung fand, — das Band aber, das die Turner von jeher mit den Brüdern in Deutsch-Oesterreich verband, ist trotzdem fest und unerschütterlich geblieben und wird es bleiben für alle Zeit!

So wurde denn der Ruf zur Sammlung, den im Frühjahr 1860 Theodor Georgii aus Eßlingen und Kallenberg aus Stuttgart ergehen ließen, und der in Verbindung mit Dr. med. Ed. Angerstein aus Berlin und Dr. med. Ferd. Goep aus Vindenu, damals Redakteur der „Deutschen Turn-Zeitung“, das erste deutsche Turnfest am 16. bis 19. Juni 1860, den Tagen von Belle-Alliance, in Coburg schuf, so recht zum Ruf der Sammlung für das deutsche Volk. Es waren Tage hoher Begeisterung, bedeutend vor Allem auch dadurch, daß in den Kämpfen des Turntages in Coburg immer der besonnene Geist siegte, der die Turnerei vor den politischen Verirrungen früherer Zeiten schützen und ihr dadurch eine gesunde Entwicklung bewahren wollte. Die Gründung eines Turnerbundes wurde aus praktischen Gründen abgelehnt, — namentlich machten die damaligen Vereinsgesetze eine solche ganz unmöglich. Als ständiger

Ausschuß wurden die genannten vier Einberufer des Festes gewählt, und ein Aufruf an die deutschen Regierungen empfahl diesen die Turnsache und forderte Vergünstigungen für die zum Militärdienst einberufenen ausgebildeten Turner. — Schon im nächsten Jahre, zur 50jährigen Feier der Gründung des ersten Turnplatzes in der Hasenhaide durch Friedrich Ludwig Jahn, fanden sich (am 10. bis 12. August 1861) die deutschen Turner in Berlin zum zweiten deutschen Turnfeste wieder zusammen; während in Coburg ungefähr 1000 Turner vereint waren, waren in Berlin 1659 auswärtige und 1153 Berliner Turner, zusammen also 2812 erwachsene Turngenossen, vereint und das Fest bot das Bild des rasch fortschreitenden Aufschwungs. Auch auf dem Turntage in Berlin drehte sich der Kampf um die Gründung des Turnerbundes; aber auch hier siegte der praktische treue Turnersinn über die politischen Schwärmer; man begnügte sich für die äußere Form mit einem ständigen Ausschusse, der aus fünfzehn Personen bestehen sollte, von denen fünf, der „Fünferausschuß“, und zwar Dr. Ed. Angerstein=Berlin, Dr. F. Friedlaender=Elbing, Theod. Georgii=Esslingen, Dr. Ferd. Goetz=Lindenau und Dr. J. C. Lion=Bremerhaben, in Berlin mit dem Auftrage gewählt wurden, sich auf Grund der von den Vereinen zu machenden Vorschläge auf fünfzehn zu ergänzen. Außerdem wurde auf dem Turntage beschlossen, von jedem Turnvereine auf je 100 Mitglieder einen Thaler zahlen zu lassen, sowie Vorschläge über den nächsten Festort — Leipzig oder Nürnberg — einzufordern. Dr. Angerstein wurde Führer der Geschäfte und der Kasse.

Am 28. und 29. Dezember 1861 tagte der Ausschuß der deutschen Turnvereine zum ersten Male, und zwar in Gotha. Eingefunden hatten sich, außer dem Fünferausschuß, als vom Ausschuß Gewählte, Wilh. Angerstein=Cöln, Weber=München, Boppenhausen=Cassel, Oberlehrer Hausmann=Neustadt a. d. O. und Wilhelmi=Neustadt a. d. S., während Jacobi=Hamburg, Schäfer=Lüneburg, Arikel=Wien, Dr. Gißler=Pforzheim und Prof. Köpell=Breslau fehlten. Unter Vorsitz Georgii's und Schriftführung Goetz's wurde eine Tagesordnung von 12 Punkten erledigt. Die wichtigsten Beschlüsse waren folgende: Als Vorsitzender wurde Georgii, als Geschäftsführer Dr. Goetz gewählt, die beide mit Dr. Ed. Angerstein den engeren Ausschuß bildeten. Als Ort des nächsten Turnfestes wurde Leipzig bestimmt; Georgii wurde mit Entwurf einer Geschäftsordnung beauftragt; ferner wurde die Aufnahme einer Statistik der deutschen Turnvereine am 1. Juli 1862 beschlossen und Georg Hirth, damals in Gotha, übertragen *);

*) Dieser Beschluß machte, behufs Aufnahme des statistischen Materials,

Dr. Lion wurde mit Abfassung eines Leitfadens für Frei- und Ordnungsübungen beauftragt, die Verhältnisse der „Deutschen Turnzeitung“ unter Redaktion von Dr. Ferd. Goepf wurden geregelt, — vor allem wichtig aber waren die Grundsätze, die der Ausschuß über die Stellung der Turnsache zur Politik und zu dem Wehrwesen aufstellte, — Grundsätze, deren Festhalten die Turnerei vor neuen Krisen bewahrt haben und bewahren werden. Sie lauten: „Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterlande ganze, tüchtige Männer zu erziehen; jedwede politische Parteistellung jedoch muß den Turnvereinen, als solchen, unbedingt fern bleiben; die Bildung eines klaren politischen Urteils ist Sache und Pflicht des einzelnen Turners“, und: „Waffenübungen, mit Ausschluß aller Außerlichkeiten, kann der Ausschuß nur denjenigen Vereinen empfehlen, welche dazu geeignete Lehrkräfte besitzen; Der treue regelmäßige Betrieb eines Turnens, welches den Körper zu allen männlichen Leistungen befähigt, muß die Hauptsache bleiben“. Der Feuereifer, mit dem Viele damals in alle Turnvereine die Waffenübungen einführen wollten, fand dadurch eine wohlthätige Dämpfung; — die Zeit lehrte bald, daß solch Vorhaben ein ungesundes war, und daß die Befreiung der Turnsache von den Einflüssen der jeweiligen politischen Zeitströmung ihre Lebensbedingung war.

Im Frühjahr 1863 erschien das (erste) „Statistische Jahrbuch der Turnvereine Deutschlands, im Auftrage des Ausschusses der deutschen Turnvereine herausgegeben von Georg Hirth, Leipzig, Ernst Reil“. Es bestanden danach am 1. Juli 1862: 1284 Turnvereine in 1153 Ortschaften, von denen 1050 in den Jahren 1860 — 1862 gegründet waren. Dies Jahrbuch ist, Dank der Arbeit seines Herausgebers und seiner Mitarbeiter, ebenso wie seine zwei Nachfolger, ein Ehrendenkmal der Deutschen Turnerschaft, geschaffen ohne offizielle Beihilfe, nur aus eigener Kraft und aus freudiger Hingabe an eine gute Sache. — Auch der beschlossene Leitfaden erschien in der „Deutschen Turnzeitung“ und später als Sonderausgabe bei Rob. Friesche-Leipzig: „F. C. Lion, Leitfaden für den Betrieb der Ordnungs- und Freiübungen“.

Nun rüsteten sich die deutschen Turner für das III. deutsche Turnfest, am 2. bis 4. August 1863, in Leipzig und wurde dasselbe ein Fest, wie noch keines gefeiert worden im Vaterlande.

die Einteilung Deutschlands in einzelne Kreise nötig; — diese Einteilung, abgerundet von Georg Hirth und zunächst auf 15 Kreise festgesetzt, wurde die Grundlage der jetzigen Kreisorganisation der Deutschen Turnerschaft mit ihren 17 Kreisen. Nur bildeten damals Kreis IIIa, b und c einen Kreis und die bayerische Pfalz gehörte zum IX., statt jetzt zum X. Kreise. Siehe übrigens Abschnitt IV, Seite 31.

Mehr als 20,000 Turner waren in Leipzig vereint, und die Begeisterung für die Sache, die durch die mit dem Feste verbundene fünfzigjährige Feier der Leipziger Schlacht ihre höchste Weihe erhielt, stieg bis zu einer Höhe, die einen Rückschlag fast unvermeidlich erscheinen ließ. Für den mit dem Feste verbundenen Turntag hatte der Geschäftsführer die Turnvereine in Wahlkreise geteilt, die 317 Abgeordnete, auf je 500 Mitglieder einen, zu wählen hatten, während London, Amsterdam, Haag und Rotterdam noch zwei sendeten. Der Turntag, zu dem fast ausnahmslos die Abgeordneten sich eingefunden hatten, fand im großen Saale des Schützenhauses, unter Vorsitz von Georgii, statt. Außer dem Berichte des Geschäftsführers kam die „Geschäftsordnung für die deutschen Turntage“ zur Beratung; der dritte Preis wurde geteilt; ferner wurde auf Antrag von Goetz die „Zahnstiftung, Pensionskasse für die deutschen Turnlehrer und deren Witwen und Waisen“, mit einem Grundstock von 400 Thln. gegründet. Außerdem wurden 7 Ausschußmitglieder durch den Turntag, und für jeden Kreis ein Ausschußmitglied durch die Abgeordneten des betreffenden Kreises gewählt. Am 5. August wählte der Ausschuß Th. Georgii zum Vorsitzenden, Goetz zum Geschäftsführer und den bisherigen Fünferausschuß als engeren Ausschuß. Am 9. und 10. Oktober 1863 tagte der engere Ausschuß in Lindenau, setzte die nächste statistische Erhebung für 1. November 1864 fest, beschloß ein Rundschreiben an die Turnvereine, übertrug die Redaktion der „Deutschen Turn-Zeitung“, wegen Überlastung des Geschäftsführers Goetz, an Georg Hirth, beriet über die Zahnstiftung und regelte eine wegen verschiedener Ansicht über die „Wehrfrage“ mit dem Nationalvereine ausgebrochene Streitigkeit. — Im November desselben Jahres noch rief der Tod des letzten für Schleswig-Holstein erbberechtigten Königs von Dänemark die lebhafteste Bewegung in ganz Deutschland für Schleswig-Holstein hervor, die auch die Turner in ihre Wogen hineinzog und den Ausschuß veranlaßte, die Turner daran zu mahnen, daß ein Eintreten der deutschen Jugend in den Kampf kommen müsse, wenn denn kein ander Mittel mehr verfassen wolle. Das Einrücken der Bundestruppen und der preußischen Armee in Schleswig-Holstein legte die Thätigkeit der nationalen Partei jedoch bald lahm, und die große Begeisterung verschwand so schnell, wie sie gekommen. Die im Kreise der Turnvereine immer wieder aufgetauchte „Wehrfrage“ verschwand von nun an immer mehr von der Tagesordnung des Ausschusses und der Turnvereine. Das Nähere über die Thätigkeit der Turner und des Ausschusses in der schleswig-holsteinischen Bewegung findet sich im „Zweiten statistischen Jahrbuch der Turnvereine (Leipzig, Ernst Reil 1865)“. Die Turnsache nahm nach dem Leipziger Feste einen gewaltigen

Auffschwung; freilich war dieser Aufschwung mehr die Folge einer raschen Begeisterung, der die nachhaltige treue Arbeit fehlte, und hunderte von neugegründeten Vereinen gingen bald wieder ein. Wir lassen hier, unter Anschluß der neuesten Erhebungen, die Zahlenangaben folgen, die die verschiedenen statistischen Erhebungen ergeben haben. Während 1849 ungefähr 300 Turnvereine bestanden, von denen sich 1859 noch circa 100 erhalten hatten, ergab die Erhebung

vom 1. Juli	1862	1279	Vereine mit 134,507 Mitgliedern, darunter 96,272 praktische Turner,
" 1. November	1864	1934	Vereine mit 167,932 Mitgliedern, darunter 105,676 praktische Turner,
" 1. August	1869	1546	Vereine mit 128,501 Mitgliedern, darunter 80,327 praktische Turner,
" 1. November	1876	1789	Vereine mit 156,590 Mitgliedern, von denen 69,709 praktische Turner, darunter 1547 Vereine zur Deutschen Turnerschaft gehörig.
" 1. Januar	1880	2226	Vereine, darunter 1971 mit 170,315 Mitgliedern, von denen 86,199 praktische Turner, zur Deutschen Turnerschaft gehörig.
" 1. Januar	1882	2541	Vereine, darunter 2339 mit 200,376 Mitgliedern, von denen 108,032 praktische Turner, zur Deutschen Turnerschaft gehörig.
" 1. Januar	1883	2698	Vereine, darunter 2451 mit 221,417 Mitgliedern, von denen 119,624 praktische Turner, zur Deutschen Turnerschaft gehörig.

Gegenwärtig hat die Zahl der zur Deutschen Turnerschaft gehörigen Vereine bereits 2500 weit überschritten.

Der Ausschuß trat am 28. und 29. Dezember 1864 in Leipzig zusammen, und beriet über die Verwendung der für Schleswig-Holstein gesammelten 4793 Thl. 4 Sgr. 2 Pf., von denen der Rest der nicht für die Sache verwendeten oder den Vereinen zurückerstatteten Gelder zu je einem Drittel der Jahrsstiftung, den schleswig-holsteinischen Turnvereinen und dem Ausschusse zur Verfügung gestellt wurden, natürlich unter Zustimmung der Geber. — Weiter wurde das Inslebenreten der Jahrsstiftung beraten, und endlich die Wehrfrage unter Aufrechterhaltung des früher aufgestellten Grundgesetzes über dieselbe und allgemeiner Anerkennung des weiteren Satzes, daß der Turner sich mit den Erfordernissen eines volkstümlichen Heerwesens vertraut machen müsse, im Wesentlichen durch Übergang

zur Tagesordnung, hoffentlich für immer, erledigt. Endlich wurde noch die geschäftliche Thätigkeit des Ausschusses geregelt und der Anschluß der Pfalz, unter Kostrennung vom IX. Kreise, an den X. genehmigt. Zu gleicher Zeit veröffentlichte der Berliner Ausschuß für das Jahndenkmal in der Hasenhaide den Plan über die Herstellung desselben, der einen Malhügel aus den von allen Seiten eingesendeten Steinen und ein ehernes Standbild darauf feststellte, und forderte zu weiteren Beiträgen auf.

Am 28. und 29. Dezember 1865 tagte der Ausschuß in Nürnberg. Hier wurde endlich das Grundgesetz der Jahnstiftung festgestellt, und die Eröffnung ihrer Thätigkeit mit dem vorhandenen Kapital von 1668 Thlr. 9 Sgr. beschlossen. Weiter wurde beschlossen, zu künftigen Turnfesten und Turntagen nur die Vereine zuzulassen, die ihre Steuern bezahlt haben. Das nächste Turnfest wurde für 22. bis 24. Juli 1866 in Nürnberg festgesetzt; Dr. Lion wurde beauftragt, dem Leitfaden für die Frei- und Ordnungsübungen den schon vorbereiteten zweiten für Sprungübungen folgen zu lassen, und es wurde ein Zuschuß dazu bewilligt. — Der Sitzung folgte ein rüstiges Schaffen für die Vorbereitungen des Festes, — da zerstörte der Krieg alle frohen Hoffnungen der Turner, lähmte die Arbeit der Vereine, forderte teure Opfer aus den Reihen der Turnerschaft und löste Osterreich von Deutschland los. Der Ausschuß trat am 28. und 29. Dezember 1866 in Eisenach zusammen, um Hand anzulegen an die Schäden, die die Turnsache getroffen. In erster Linie galt es Stellung zu nehmen zu den Ereignissen der Zeit, und der Ausschuß nahm sie in einer Ansprache, verfaßt von Lion, Goetz und Friedlaender, die betonte, daß die Aufgaben des Ausschusses und seine Stellung zur Turnerschaft durch die gewaltigen Ereignisse des Krieges von 1866 in keiner Weise geändert, und daß Grund und Zweck der bestehenden Vereinigung aller deutschen Turner davon unberührt geblieben seien. Diese Vereinigung solle vielmehr ein Bild der künftigen staatlichen Einheit Deutschlands bleiben, und durch gemeinsames Wirken das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit des gesamten deutschen Volkes wach erhalten. Eine Aufforderung, die turnerische Arbeit treu wieder aufzunehmen, bildete den Schluß. — In Eisenach wurde ferner, auf Antrag von Delius-Bielefeld, die Gründung eines „Archivs der deutschen Turnvereine“ beschlossen, und die Redaktion der „Deutschen Turn-Zeitung“, nach Dr. Hirth's Überfiedelung nach Berlin, dem Dr. Lion unter Zustimmung des Verlegers übertragen. Das nächste Turnfest wurde verschoben.

Wiederum tagte der engere Ausschuß in Stuttgart am 2. und 3. August 1867, gleichzeitig mit dem IV. deutschen Turnlehrextage. Schriftlich beschloß dann später der Gesamtausschuß,

nachdem auch für 1868, durch das Schützenfest, das Turnfest in Nürnberg unmöglich geworden, am 20. und 21. Juli 1868 einen allgemeinen deutschen Turntag nach Weimar zu berufen. Derselbe, die denkwürdige Gründungsstätte der Deutschen Turnerschaft, führte 168 Abgeordnete und fünf nicht als Abgeordnete gewählte Ausschußmitglieder zusammen. Das Bedürfnis der Deutsch=Österreicher, ihrer Regierung, behufs der Möglichkeit, mit den übrigen deutschen Turnvereinen zusammenzugehen, ein Grundgesetz dieser Vereinigung vorzulegen, stellte den Turntag wider Erwarten vor die Frage der Gründung des „Turnerbundes“, und der von Ed. Angerstein, Ferd Goetz, Naumann=Hannover, Sonne=Hannover und Stingl=Wistelbach (später in Aremis) bis zum andern Morgen geschaffene Entwurf des „Grundgesetzes der Deutschen Turnerschaft“ fand gegen drei Stimmen Annahme en bloc und begeisterte Begrüßung. Über Nacht waren die deutschen Turnvereine zu der festen Vereinigung gelangt, die, so lange der turnerische Boden noch nicht ganz frei von politischen Parteibestrebungen war, und so lange die Vereinsgesetze der einzelnen Länder Deutschlands eine gesunde Organisation nicht gestatteten, mehr Nachteil als Nutzen gebracht hätte. Die Vertreter der einzelnen Kreise wählten sofort ihre Vertreter und die Gesamtheit fünf weitere Ausschußmitglieder, so daß der Ausschuß, nachdem der Turntag den Kreis III vom Kreis III abgetrennt, aus 22 Personen bestand. Er wählte Th. Georgii=Esslingen zum Vorsitzenden, Dr. Friedlaender=Elbing zu dessen Stellvertreter, Dr. Goetz=Lindenau wiederum zum Geschäftsführer und, außer den drei Genannten, Dr. Lion und Dr. Angerstein zu Mitgliedern des engeren Ausschusses. Ferner forderte ein Aufruf des Ausschusses die deutschen Turnvereine zur treuen Mitarbeit an der „Deutschen Turnerschaft“ auf, und der Geschäftsführer erließ eine umfassende Ansprache, die Plan, Zweck und Grundsätze des Bundes, sowie die zu übernehmenden Leistungen und Gegenleistungen auseinandersetzte. Die Beratungen des engeren Ausschusses am 19. Februar 1869 in Leipzig, am 17. Juli 1869 in Görlitz und am 10. April 1870 in Lindenau galten wesentlich der statistischen Erhebung vom 1. August 1869 über das Vereinswesen, die Dr. Goetz und Böhme=Lindenau übertragen wurde, und der statistischen Aufnahme über das deutsche Schulturnen, die man Dr. Lion übergab. Zur Sicherung der Schätze der Deutschen Turnerschaft war auch ein eiserner Geldschrank angeschafft und beim Geschäftsführer aufgestellt worden. Die Versuche, einen Ort für das nächste Turnfest zu gewinnen, glückten nicht, — unterhandelt war mit Cassel und Köln worden, mit letzterem für 1871, — man ahnte ja nicht, was im Schoße der Zeiten für Deutschland ruhte. Erwähnt sei noch, daß der

Ausschuß damals einen Aufruf an die deutschen Turnvereine, behufs Beschaffung von Mitteln zur endlichen Vollendung des Jahndenkmals in der Hasenhaide, erließ.

Die Turnsache hatte seit der Zeit des Leipziger Turnfestes einen Rückgang genommen, mit den Fest- und Maulturnern waren auch viele praktische Turner gegangen, und als nun plötzlich der große Krieg von 1870 die deutsche Jugend unter die Waffen rief, wurden viele Turnplätze leer und aus vielen Hallen wurden Lazarette. Tausende und aber Tausende von Turnern zogen hinaus in den Kampf für des Vaterlandes Ehre und Unabhängigkeit, die meisten als Wehrmänner, viele aber auch, besonders aus dem Süden des Vaterlandes, freiwillig zur Hilfe bei Kranken und Verwundeten. Die über die Beteiligung am Kriege erhobene, allerdings — zwei Kreise fehlen — unvollkommene Statistik erstreckte sich auf 74,595 Turner aus 1038 Vereinen, von denen 14,715 einberufen, 11,060 im Felde waren, 1159 verwundet wurden, 608 fielen oder an Wunden erlagen, 185 an Krankheiten starben und 589 das eiserne Kreuz erhielten. Außerdem waren 1010 Mann, besonders aus Kreis III b, IX und X als freiwillige Krankenpfleger hinausgezogen. Die großen Erfolge der deutschen Waffen, die Gründung des deutschen Reiches, knüpften die auf nationalem Boden erwachsene Turnsache nur fester an das Vaterland, zu dem sie, hoch über dem Kampfe der Parteien, zu allen Zeiten stehen wird.

Mitten im Kriegslärm erschien das dritte statistische Jahrbuch im Herbst 1870, — einer seiner Herausgeber, Böhme, Schriftführer auf dem Turntage zu Weimar, war unmittelbar nach dem letzten Federzuge am Werke verschieden. Gleichzeitig fast erschien auch das erste Heft der Schulstatistik, das an 27 Kultusministerien in Deutschland und Oesterreich versendet, — aber nur von zwölfen einer Antwort für würdig befunden wurde. Beide Werke, obwohl mit eisernem Fleiß und treuester Hingebung bearbeitet, sind nicht dazu gelangt, ihre bei der unentgeltlichen Mitarbeit außerordentlich geringen Kosten zu decken. Am 23. April 1871 tagte der engere Ausschuß in Leipzig, am 8. August 1871 der Gesamtausschuß in Würzburg, wo nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten eine, dankend der Opfer des Krieges gedenkende, Ansprache die Turnerschaft zur Wiederaufnahme der Turnarbeit aufforderte; — die Zahl der Turnvereine hatte seit 1864 um 488, die der Vereinsangehörigen um 39,431 abgenommen, besonders die der praktischen Turner. — Wegen eines deutschen Turnfestes unterhandelte man mit Würzburg und Pforzheim, und endlich mit Bonn, das nicht frohen Mutes das Fest für 1872 übernahm. In Bonn tagte am 21. April 1872 auch der engere Ausschuß zur Vorbereitung des Festes, zu dem man nur die Vereine zuzulassen beschloß,

die bis mit 1871 ihre Steuern bezahlt hatten, — ein Beschluß, der die Zahl der Restanten von 1243 auf 280 verminderte. Gleichzeitig wurde beschlossen, alljährlich 50 Thaler zur Vermehrung des vom Geschäftsführer eingerichteten Archivs der Deutschen Turnerschaft zu verwenden, das von da an der Sammelpunkt der gesamten turnerischen Litteratur wurde. — Das turnerische Leben hob sich wieder und fand auch in den neuen Reichslanden vereinzelt Boden, besonders in Straßburg und Meß.

Das deutsche Turnfest in Bonn, am 3. bis 6. August 1872, hatte schwer unter der Ungunst des Wetters zu leiden und ließ eine rechte Feststimmung bei Vielen nicht aufkommen, so treu auch die Bonner, trotz ungünstiger Haltung eines Theils der katholischen Bevölkerung, gearbeitet hatten, — auch legte es der deutschen Turnkasse das schwere Opfer von 4500 Mark auf. Der Bonner Turntag bot keine wichtigeren Beschlüsse, ebenso waren die gesamte Ausschusssitzung in Bonn, sowie die des engeren Ausschusses am 5. April 1873 in Leipzig, und am 30. Juli 1874 in Salzburg, nur von geschäftlichem Interesse. Dem Bonner Turnfeste folgte am 11. August 1872 die Einweihung des Jahndenkmals in der Hasenheide, modelliert von Enke und gegossen von Gladenbeck, welche ein Werk der Dankbarkeit vollendete, das, zuerst von Fritz Siegemund angeregt, nach jahrelangem Arbeiten und Ringen endlich trefflich zur Ausführung gelangte.

Dagegen bot der am 25. und 26. Juli in Dresden abgehaltene VI. deutsche Turntag ein recht frisches erfreuliches Bild; ein „frischer belebender Hauch thue der Turnsache not“, hatte der Geschäftsführer im Rundschreiben verkündet, und fast allgemein war daher der Wunsch lebendig, das Grundgesetz einer Neuberatung zu unterziehen, ein Wunsch, der in den Anträgen des Märkischen Kreisverbandes, durch welche dieser Turntag überhaupt hervorgerufen war, bestimmten Ausdruck fand. Die Reform lag aber ungeordnet in einer Masse von Entwürfen und Anträgen vor dem Turntage, und es war ein glücklicher Gedanke, daß eine freie Kommission, bestehend aus den Antragstellern Fischer=Potsdam, Meyer=Graz, Walther=Freiberg, Fedde=Breslau, Fink=Cüstrin und Liebold=Crimmitschau, sowie aus Hermann=Braunschweig, Hermann=Berlin, Maul=Carlsruhe und Goetz=Lindenau alle Freuden und Genüsse, die Dresdens Turner den Abgeordneten boten, verschmähte und, wie ihre Vorgängerin 1868 in Weimar, dem Turntage ein Wort vorlegte, das mit ganz geringen Abänderungen fast einstimmige Annahme fand, nachdem Tags zuvor der Turntag sich gegen den von Meyer=Graz und Walther=Freiberg gemachten Vorschlag, an Stelle des Turntages einen erweiterten Ausschuss

treten zu lassen und für Beibehaltung des Turntages ausgesprochen hatte. Das neue Grundgesetz stellte die Ziele der Deutschen Turnerschaft ausführlicher auf, machte die Einrichtungen straffer und die Abgrenzung nach außen schärfer, — daß dasselbe nicht zu weit gegangen, beweist die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft in den nächsten Jahren. Erwähnt sei noch, daß der Turntag in Dresden den Österreichern eine vierfache Vertretung im Ausschusse, entsprechend den vier turnerischen Gebieten Österreichs, gewährte. — Der Gesamtausschuß, als dessen Vorsitzender in Dresden wiederum Georgii-Eßlingen und als dessen Geschäftsführer ebenso Goetz-Vindenau gewählt waren, tagte 1876 in Braunschweig unmittelbar vor der deutschen Turnlehrerversammlung, und beriet hier das umfangreiche von Meyer-Graz eingereichte, den gleichmäßigen Turnbetrieb und die Kreis- und Gauorganisation, sowie die statistischen Erhebungen betreffende Material, das, soweit es praktisch verwendbar, benutzt wurde. Aus den Beratungen in Braunschweig gingen namentlich die Entwürfe für die Kreis- und Gaugrundgesetze hervor, während in der nächstjährigen Ausschusssitzung in Leipzig der Entwurf einer Turnfest- und Wettturnordnung für die Deutsche Turnerschaft, sowie die Vorbereitung für das 1878 in Breslau in Aussicht genommene V. deutsche Turnfest die Hauptarbeiten bildeten. In Leipzig wurde auch ein Aufruf an die deutschen Lehrer, sich der Turnsache in den Vereinen anzunehmen, beschlossen, der, vom Geschäftsführer Goetz verfaßt, in den gelesesten Schul- und politischen Zeitungen veröffentlicht worden ist. Das Turnfest in Breslau wurde von der dortigen Turnerschaft, die die Vorbereitungen mit Lust und Energie in die Hand genommen hatte, aufgegeben, als die wiederholten Attentate auf das Leben des greisen deutschen Kaisers und die immer drohender werdende Agitation der sozial-demokratischen Partei, sowie die in die in Aussicht genommenen Festtage fallende Neuwahl des Reichstages eine ungetrübte Durchführung des Festes ihnen unmöglich zu machen schienen. Eine weitere Sitzung des Ausschusses fand am 29. und 30. September 1878 in Eisenach statt, — ihr Hauptbeschluß war die Abhaltung des VII. deutschen Turntages in Berlin im Juli 1879 und, wenn Berlin ein deutsches Turnfest nicht gleichzeitig übernehmen könne, die Verschiebung desselben bis 1880. Berlin lehnte aus politischen Gründen die Übernahme des Turnfestes ab, und es fand nun daselbst am 27. und 28. Juli 1879 der VII. deutsche Turntag statt, dessen Hauptergebnisse, nächst den vorzunehmenden Wahlen und den geschäftlichen Angelegenheiten, die endgiltige Beschlußfassung über die „Deutsche Turnfest- und Wettturnordnung“, und die Wahl von Frankfurt a. M., als Festort für das V. deutsche Turnfest im Jahre 1880, waren. Außerdem wurde

auch die Herausgabe des „Handbuchs der Deutschen Turnerschaft“ beschlossen und dessen Herausgabe dem Geschäftsführer, unter redaktioneller Beihülfe von Lion-Hof und Fischer-Potsdam, übertragen. Es erschien zuerst im Frühjahr 1879.

Nach achtjähriger Pause sammelten sich in Frankfurt a. M. an den Tagen vom 24. — 28. Juli 1880 über 10,000 Mitglieder der Deutschen Turnerschaft, und die Vertreter Belgiens und Italiens, des Nordamerikanischen und Schweizerischen Turnerbundes, sowie englischer, russischer und anderer Turnvereine, zu dem großen Feste, das, abgesehen von den Freiübungen, nicht durch das von ihm verbannte Massenturnen, sondern durch die Vorführung vorzüglicher turnerischer Arbeit in den Musterriegen und trefflichen Leistungen im Wettturnen seine Vorgänger übertraf, und ein schönes Bild des fortschreitenden turnerischen Lebens darbot. Leider gab die unglückselige Feuerwerkskatastrophe dem Feste einen traurigen Abschluß. Das Fest war auch die Veranlassung, daß Frankfurts Frauen und Jungfrauen der Deutschen Turnerschaft ein prachtvolles Bundesbanner überreichten, welches zum zweiten Male entfaltet wurde, als im Frühjahr 1881 der Ausschuß in Frankfurt tagte und der Stadt im Römer eine Erinnerungstafel an das V. deutsche Turnfest übergab.

Die letzten Jahre waren Zeuge eines außerordentlichen Aufschwunges der Sache der Leibesübungen. Innerhalb der Turnerschaft hob sich der Betrieb und die Leistungsfähigkeit im Turnen überall durch die immer allgemeiner werdende Einführung der Gauvorturnerstunden, sowie durch die auf Gau- und Kreisfesten mehr und mehr das Massenturnen verdrängende Vorführung von tüchtigen Leistungen der Vereine und Gauen, während der Betrieb den volkstümlichen Leibesübungen durch fast zu zahlreiche Gelegenheiten zu Wettübungen sehr gefördert wurde; in ersterer Beziehung gab das erste Kreisturnfest des XIV. Kreises, des stärksten innerhalb der Deutschen Turnerschaft, in Chemnitz 1882 ein treffliches Bild eines einfachen turnerischen Festes, voll strammer tüchtiger Turnarbeit, — in letzterer Beziehung sind namentlich das Feldbergfest des IX. und das Sonnensteinfest des VIII. Kreises zu wahren Volksfesten geworden. — Aber auch in nicht turnerischen Kreisen regte es sich, und in der von Düsseldorf aus durch Amtsrichter Hartwich angeregten Bildung von „Vereinen für Körperpflege“, als Gegengewicht gegen die Überbürdung der Jugend ebenso, wie gegen die Verweichlichung derselben, ist der Turnerschaft ein Bundesgenosse entstanden, der, besonders wenn er seine Thätigkeit auf die Pflege der gesamten Leibes- und Geistesentwicklung der Jugend richtet, nicht zu unterschätzen ist. Namentlich die Einführung der Spiele hat einen großen Aufschwung durch die

gewordene Anregung gewonnen und ist, sofern dieselbe das Turnen ergänzen, nicht ersehen will, mit Freuden zu begrüßen.

Endlich ist auch der preußische Kultusminister, Herr von Gossler, mit einer ganzen Reihe von Verordnungen und Kundgebungen im Interesse der Förderung der Leibesübungen in Schulen und Universitäten hervorgetreten, die höchst erfreulich sind und hoffentlich durch die Behörden in Thaten umgesetzt werden. Es sollte für alle deutschen Regierungen nur noch eine Frage der Zeit sein, das Turnen so in allen Schulen durchzuführen, wie es namentlich im Königreiche Sachsen durchgeführt ist.

Im Jahre 1881 tagte der Ausschuß in Nürnberg und 1883 in Eisenach, wo sich seiner Sitzung am 24. und 25. Juli der VIII. deutsche Turntag anschloß. Die Arbeiten des Ausschusses galten ebenso, wie die des Turntages, wesentlich dem Ausbau der Verfassung und den Einrichtungen der Deutschen Turnerschaft. Das Endergebniß war das etwas abgeänderte Grundgesetz und die auf Grund der gemachten Erfahrungen verbesserte „Deutsche Turnfest- und Wettturnordnung“.

Gewählt wurden in Eisenach wiederum als Vorsitzender und Geschäftsführer Georgii und Goeß, und als Beisitzer Maul-Karlsruhe, Schmidt-Berlin und Zettler-Chemnitz, während auch die übrigen Ausschußmitglieder durch Wahl der Kreisturntage dieselben geblieben sind. —

Blicken wir zurück auf die Bahnen, die die deutsche Turnsache bis hierher durchlaufen, so müssen wir mit Freude und Genugthuung sagen, daß die Entwicklung der Turnerei eine gesunde und siegreiche war, — daß aber doch noch viel zu arbeiten, viel zu kämpfen, viel zu erringen bleibt. Die politische Anfeindung hat die Turnsache überwunden, — es ist wohl kein ehrlicher Mann mehr im Vaterlande, der wegen politischer Gefahren sie bekämpfte. Das Hereindrängen der schwedischen Gymnastik, die, als Massmann's Ideen der preußischen Regierung nicht behagten, Mitte der vierziger Jahre, von Hugo Rothstein besonders, nach Preußen importiert, von der preußischen Regierung angenommen, in der Berliner Zentraltturnanstalt eingeführt und zur Verunstaltung des preußischen Schulturnens verwendet wurde, wurde, besonders seitdem Rothstein dem Barren den Krieg erklärt, wissenschaftlich durch schlagende Kritik von Du Bois Reymond und Anderen und sonst mit allen Waffen, besonders von den Berliner Turnern, siegreich bekämpft und hat dem deutschen Turnbetriebe auch in der Zentraltturnanstalt, in der Zivilabteilung unter Professor Euler's Leitung, Platz machen müssen. Nur bei dem militärischen Turnen fristet Rothstein's Querbaum noch sein trauriges Dasein und ist der Barren noch nicht überall eingeführt. In fast allen deutschen Staaten wendete man dem Schulturnen große Aufmerksamkeit

zu, sodaß es heute fast überall in den Bildungsstätten der Jugend gepflegt wird. Die deutschen Turnlehrer haben, immer in enger Fühlung mit der Deutschen Turnerschaft, seit 1861 in ihren Versammlungen zu Berlin, Gera, Dresden, Stuttgart, Görlitz, Darmstadt, Salzburg, Braunschweig und Berlin die Turnsache treu gefördert, während die Turnerschaft durch die „Jahnstiftung“ für das Interesse der Turnlehrer arbeitete. Das Turnvereinswesen hat, abgesehen von den früher durch die politischen Bewegungen hervorgerufenen größeren Schwankungen in seinem Bestande, eine stetige Entwicklung aufzuweisen, — die Turnmethode in den Vereinen wurde durch die durch die Turnerschaft geschaffenen Leitsfaden und durch zahlreiche andere vortreffliche Hilfsbücher und „Wertbüchlein“, sowie durch die belehrenden Artikel der „Deutschen Turn-Zeitung“, durch wackere Turnlehrer, Turnwarte, und Vorturner, und besonders durch die regelmäßige Abhaltung der Gauvorturnerstunden, eine mehr und mehr schulgerechte und gleichmäßige. — Die Organisation der Turnerschaft ist, besonders nachdem die einzelnen Kreise ihre Grundgesetze dem großen Ganzen angepaßt, und namentlich auch im IX. und XI. Kreise die veraltete Einrichtung der Vorturnerschaft und Anderes gefallen, eine durchaus gesunde und feste geworden, — die regelmäßigen statistischen Erhebungen (vom 1. Januar 1878 an alljährlich) trugen auch ihr Teil zur gesunden Fortentwicklung bei, — die „Deutsche Turn-Zeitung“ ist das lebendige Bindemittel der Turnerschaft, und neben ihr vermitteln in einer Reihe von Kreisen Kreisblätter den geistigen Verkehr der Vereine, — unsere Beziehungen zu den außerdeutschen Turnverbänden, den französischen ausgenommen, sind die besten und der deutsche Turnbetrieb erwirbt sich auch in der Ferne immer mehr Freunde, — in der Errichtung endlich des Jahn- denkmals in Freyburg und in der Hasenheide (11. August 1872)*), in der Jahnstiftung und in der gemeinsamen Feier des 100jährigen Geburtstags Friedrich Ludwig Jahn's (11. August 1878) hat die Turnerschaft gezeigt, daß sie des Meisters, der mit markiger Hand zuerst das Turnen zur Volkssache machte, treu gedenkt und ihn durch treue Arbeit ehrt! Treu und fest, hingebend und eifrig selbst turnerisch arbeitend, oder doch die turnerische Arbeit der Jugend und der Männer fördernd, sind die Glieder der Deutschen Turnerschaft geeint durch eine Organisation, der keine andere, so weit die deutsche Zunge klingt, gleichkommt. Es ist das ein herrliches Bild, das seinen wahren Wert aber nur dadurch erhält, daß neben der Freude und dem Stolge über das, was wir errungen haben, das Bewußtsein in der Turnerschaft lebt, daß es noch mehr zu erringen und fortzuarbeiten gilt!

*) Zuerst angeregt von Fritz Siegemund in Berlin (+).